Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

26.1.1876 (No. 22)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 26. Januar.

№ 22. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Februar und März werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtl. Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben bei Gelegenheit des Krönungs- und Ordensfestes nachstehenden Militärpersonen und Beamten folgende Auszeichnungen Allergnädigst zu verleihen geruht:

Den Rothen-Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe

dem Generalmajor v. Sell, Kommandeur der 58. Infanterie-Brigade.

Den Rothen-Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe

dem Oberst v. Nitsche, Kommandeur des 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112.

Den Rothen-Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife

dem Oberst Graf zu Lynar, à la suite des Regiments der Gardes-du-Corps, Kommandeur der 28. Kavallerie-Brigade,

dem Oberst v. Majsow, Kommandeur des 4. Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 17,

dem Oberst v. Zeuner, Kommandeur des 3. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 111.

Den Rothen-Adler-Orden 4. Klasse

dem Major v. Lessel vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114,

dem Major z. Disp. Göhringer, Bezirkskommandeur des 1. Bataillons (Gerlachsheim) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110,

dem Major z. Disp. Dufner, Bezirkskommandeur des 2. Bataillons (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111,

dem Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt Tritschler vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20,

dem Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt Panther vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111.

Den Königlichen Kronen-Orden 3. Klasse

dem Major v. Seebeck vom Generalstabe der 29. Division.

Den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse

dem Zahlmeister Bühler vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112,

dem Ober-Roßarzt Kälble vom 1. Badischen LeibDragoner-Regiment Nr. 20, kommandirt bei der Militär-Roßarzt-Schule,

dem Registrator Wesch vom Gouvernement in Rastatt.

Das Allgemeine Ehrenzeichen

dem Büchsenmacher Stengele vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110,

dem Stabshautboist Kasper vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22,

dem Feldwebel Reichenbach vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111,

dem Feldwebel Kübler vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114,

dem Bezirks-Feldwebel Sandmaier vom 1. Bataillon (Freiburg) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113,

dem Wachtmeister Roser vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14.

Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 18. Jan. 1876 ist der Secondelieutenant v. Robendorff vom Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7 in das Kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14 versetzt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 24. Jan. Reichstag. Fortsetzung der zweiten Berathung der von der Kommission vorberathenen Paragraphen der Strafgesetz-Novelle. Nach einer fünfstündigen Debatte, in welcher die Amendements der Abgg. Wolffsohn, Banks und Windthorst abgelehnt wurden, hat das Haus den Paragraphen Duchesne nach einem im Princip mit dem Antrage der Kommission übereinstimmenden, denselben aber bestimmter präcisirenden Antrag der Abgg. Klöppel und Marquardsen mit 141 gegen 133 Stimmen angenommen. Im Verlaufe der Debatte hob Staatssekretär Bülow hervor, daß es sich bei dem gedachten Paragraphen durchaus nicht um den einzelnen Fall Duchesne handle, sondern um die Verallgemeinerung vieler Fälle, die unter ähnliche strafrechtliche Gesichtspunkte fallen. Justizminister Leonhardt hat sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

† Berlin, 24. Jan. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrathes des Ausschusses der rumänischen Eisenbahnen wurde beschlossen, die Verhandlungen betreffend den Verkauf der Bahnen an die rumänische Regierung abzubrechen, weil kein Ausweg zur Beseitigung der formellen Schwierigkeiten zu finden sei. Es soll durch die Ausgabe einer Anleihe mit einem Werthaufschlage von 50 Procent, welche statt der Verzinsung zur Bezahlung der rückständigen und fällig werdenden Zinsen ausgeloost werden, eine Selbsthilfe der Aktionäre eintreten.

† Wien, 24. Jan. Die „Neue freie Presse" schreibt: Letzten Freitag wurde in einer Versammlung von Herrenhaus-Mitgliedern bezüglich der ungarischen Verhandlungen beschlossen, keiner weiteren Lockerung des Einheitsbandes der Monarchie zuzustimmen, weil dies einer Mehrbelastung der diesseitigen Reichshälfte oder Schädigung ihrer Kreditverhältnisse gleichkäme. Ferner wurde beschlossen, diese Ansicht als diejenige des gesammten Herrenhauses kundzugeben und 2 Mitglieder mit dieser Mission zu betrauen, welche sich derselben bereits entledigt haben.

Deutschland.

* Berlin, 23. Jan. Dem Bundesrath ist in seiner letzten Sitzung der achte Bericht der Reichs-Schuldenkommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes, bezhw. des Deutschen Reiches und der zweite Bericht über den Reichs-Kriegsschatz vorgelegt worden. Wir entnehmen denselben, daß an Reichs-Kassenscheinen nicht mehr und nicht weniger als 106,137,930 M. auszugeben gewesen sind, und daß diese Summe, sowie die Summe der ausgefertigten Reichs-Kassenscheine die Grenze nicht überschreitet, welche durch das Gesetz vom 30. April 1874 für die Ausfertigung und Ausgabe der Reichs-Kassenscheine vorgeschrieben ist. Die vorgeschriebene jährliche Inventur des im Juliusthurme der Citadelle von Spandau aufbewahrten Reichs-Kriegsschatzes ist am 16. Nov. v. J. unter Betheiligung eines Mitgliedes der Kommission erfolgt und dadurch das Vohandensein und die sichere Aufbewahrung des Bestandes von 120,000,000 M. in Reichs-Goldmünzen nachgewiesen.

* Berlin, 23. Jan. Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der deutschen Reichs-Postverwaltung vorgelegt, der also lautet: „Die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der deutschen Reichs-Postverwaltung wird auf die Angehörigen der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ausgedehnt." In den Motiven heißt es: „Sr. Majestät dem Kaiser ist vermöge Gesetzes vom 20. Juni 1872 von den Ueberschüssen, welche die deutsche Reichs-Postverwaltung während des Krieges gegen Frankreich in den Jahren 1870 und 1871 durch Wahrnehmung des Postdienstes in den okkupirten französischen Gebietstheilen erzielt hatte, die Summe von 100,000 Thaler zur Verfügung gestellt worden, um eine Stiftung zur Förderung der Wohlfahrt der Angehörigen der deutschen Reichs-Postverwaltung zu gründen. Se. Maj. der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 29. Aug. 1872 eine Stiftung zu begründen geruht, welche den Zweck hat, die Wohlfahrt der Angehörigen der Reichs-Postverwaltung zu fördern, insbesondere den Beamten dieser Verwaltung, ihren Familien und Hinterbliebenen zur Hebung ihrer sittlichen und geistigen Bildung, sowie zur Förderung ihres materiellen Wohles Unterstützungen zu gewähren. Diese Stiftung, welcher Se. Majestät den Namen „Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der Reichs-Postverwaltung" zu verleihen geruht haben, ist am 1. Sept. 1872 in's Leben getreten. Auf Grund des von Sr. Majestät genehmigten Status sind aus den Stiftungseinkünften der Jahre 1872, 1873, 1874 und 1875 bisher insgesammt 45,356 M. 50 Pf. zu Stiftungszwecken und zwar zu Reichsstipendien an Postbeamte (§ 12 des Statuts) 7950 M., zu Studienstipendien an Angehörige von Postbeamten § 13 des Statuts) 7860 Mark, zu fortlaufenden oder einmaligen Unterstützungen an Beamte und Unterbeamte, bezhw. deren Hinterbliebene 29,546 M. 50 Pf. aufgewendet worden. Das Kapitalvermögen der Stiftung hat sich in Folge mehrfacher Schenkungen von Privatpersonen und von Beamten auf den Betrag von 348,300 M. vermehrt. Nachdem das Post- und Telegraphenwesen vermöge des Reichshaushalts-Gesetzes für das Jahr 1876 vom 1. Jan. d. J. ab zu einer einheitlichen Verwaltung verbunden worden, erscheint es wünschenswerth, daß die im Bereiche der Postverwaltung bestehenden Einrichtungen zur Beförderung der Wohlfahrt der Beamten auch den bisherigen Telegraphenbeamten zugänglich gemacht werden. So weit dies im Verwaltungswege ausführbar ist, sind die erforderlichen Maßregeln getroffen worden. In Betreff der Kaiser-Wilhelm-Stiftung bedarf es zu dieser Ausdehnung mit Rücksicht auf die Bestimmung des Gesetzes vom 20. Juni

---

∴ Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Kundschafter.

(Fortsetzung aus Nr. 21.)

Jetzt war er wieder da, der Augenblick, zu sprechen, aber Jack konnte nicht, sondern stand zitternd vor ihr — der starke tapfere Mann — mit zugeschnürter Kehle und dicken Schweißtropfen auf der Stirn. Sich endlich gewaltsam zusammennehmend, trat er ihr leise näher und sagte sanft, aber entschieden:

„Nein, Sie thäten nicht besser, Marie. Niemand soll Sie geleiten als ich und Waukina, die ich zur Erziehung in die Stadt bringen will. Und nun, Marie, — es war nicht meine Absicht, gerade hier und jetzt davon zu sprechen, aber es ist vielleicht so besser. Sie wissen, ich bin ein einfacher, ungelenker, ernsthafter Mann von wenigen Worten und noch weniger Anmaßung. Sie haben mich schon als Knaben gekannt und meine damaligen Gefühle für Sie. Sie kennen das grausame Mißverständniß, welches mich von Ihnen trieb — das ruhe- und rastlose, unbefriedigende Leben, welches ich seitdem geführt —, die seltsame Art, auf die ich Sie wiederfand, und nun, so wahr Gott mir helfe, soll uns nichts Anderes mehr trennen als der Ausspruch Ihres eigenen Mundes. Reden Sie, Marie, und sagen Sie, ob diese Liebe, die ich Ihnen mein Leben lang bewahrt habe und die kürzlich auf so wunderbare Art erneuert und gekräftigt worden, nichts zu hoffen hat?"

„Ich habe darauf nur zu antworten, Edward," bebte Marie, indem sie ihn bleich, aber durch Thränen lächelnd ansah, „daß ich Sie in der That kenne, Ihnen vertraue und Sie liebe," und ihre Stimme sank zu einem leisen Geflüster herab, während sie ihre Hand in die seinige legte.

„Dank, Dank, theure Marie," jubelte Jack, während er die Erröthende an sein Herz zog und einen glühenden Kuß auf ihre Lippen drückte. „Ich habe lange öde Jahre hindurch auf diesen Augenblick gewartet und endlich wird er mir zu Theil. Sie machen mich wahrlich zu einem überglücklichen Mann, und nun nichts mehr von Trennung und all dem Unsinn"; und die Beiden setzten sich zusammen auf den Baumstamm und sprachen über Vergangenheit und Zukunft, und wer weiß, wie lange sie dort in den Tag hineingeplaudert hätten, wäre nicht Waukina, frisch wie ein Thautropfen und strahlend wie der Morgen, hüpfenden Schrittes dahergekommen.

„O du unartiger Bruder," rief sie heiter schmollend. „Endlich finde ich dich und auch dich, auch unartige Marie," der Letztern mit dem Finger drohend. „Edward's Männer Alle essen Frühstück und wissen nicht, wo ihr seid. Warum habt ihr nicht Waukina geweckt?"

Als sie dann die verlegene Miene der Beiden gewahrte, sah sie erst ihm und dann ihr schelmisch keck in's Gesicht und fragte lächelnd: „Was thut ihr hier und was habt ihr gesprochen? Ihr seht mir Beide so drollig aus."

„O Lucy," lachte Jack verlegen, „wir hörten nur auf das Rauschen des Wildbaches und schauten den Purzelbäumen jener beiden Eichkätzchen zu."

„Welcher Eichkätzchen?" schaute sich Waukina überall um. „Ich nicht sehen ein einziges."

„Sie liefen nur vor einem Augenblick an dem jungen Schößling hinauf, nicht wahr, Marie?" Es war fast eine Stunde seitdem vergangen, aber Liebende „wissen nichts von der Zeit, außer daß sie vergeht".

„O, ich weiß Alles," sagte Waukina, sich auf ihres Bruders Kniee setzend und die Arme um seinen Hals schlingend, während sie ihr nußbraunes Köpfchen an seine breite Brust legte. „Ihr denkt, kleines Indianermädchen weiß nichts, aber sie sehr klug." (Das naive, aber pfiffige kleine Ding war vor ihnen hier gewesen.) „Ihr seht so weise und ernst aus wie zwei alte Eulen und habt euch gesagt, was ich weiß, und Mr. Talbot weiß und Jeder weiß — daß du Marie liebst und Marie dich — und ich — lieben euch alle Beide. O, wir werden so glücklich sein," schloß sie, indem sie die Hände Beider unter Lachen und Thränen ergriff.

„Nun, Lucy, du kleiner schlauer Fuchs, hast es beinahe errathen. Aber da wir uns so glücklich zusammengefunden, laßt uns zum Frühstück gehen, denn, ich schäme mich fast, es zu bekennen, ich bin hungrig wie ein Wolf."

Als Jack in's Lager zurückkam, gab er sich alle Mühe, so indifferent und gelassen als möglich auszusehen; bald aber merkte er aus den schlauen Blicken, dem Lächeln und den Anspielungen seiner Leute, daß sie nicht weniger scharfsichtig als Lucy und fast eben so froh wie diese waren.

Nachdem das Mahl beendet war, wurde der Rückmarsch längs der Kittanning-Straße eilig angetreten. Die Truppe bildete eine Art Eskorte um die beiden Pferde, auf denen die Mädchen saßen, und war so stolz und voll Aufmerksamkeiten gegen sie, als ob sie regelrechte „Regimentstöchter" gewesen wären.

Der Marsch ging rasch und ohne Unfälle von statten. Was auch von Indianern herumstreifen mochte, wich einer so ansehnlichen Macht weislich aus. Am nächsten Tage wurde das Gebirge überschritten und schließlich Aughwick, eine neue Ansiedlung, in der eine Anzahl freundlich gesinnter Indianer lebte, glücklich erreicht. (Fortsetzung folgt.)

γ. Karlsruhe, 25. Jan. (Dritte improvisatorische Soirée des Hrn. W. Herrmann.) Der Zudrang zu diesen genußvollen Produktionen steigert sich von Abend zu Abend in einem Grade, der vielleicht in Bälde die Wahl eines geräumigeren Lokales an Stelle des bisherigen, akustisch besonders günstig beschaffenen nöthig machen dürfte. Bereits am frühen Nachmittag waren gestern die Eintrittskarten, deren nahezu 300 ausgegeben wurden, vergriffen. Wieder war besonders die Damenwelt sehr zahlreich vertreten. Hr. Herrmann eröffnete seinen Vortrag in gewohnter Weise mit einer kunstgeschichtlichen Einleitung, welche, seiner zu künftiger Veröffentlichung vorbereiteten „Geschichte der Improvisation" entnommen, eine durch die vom 14. Jahrhundert bis zu Anfang des gegenwärtigen

1872 einer gesetzlichen Anordnung, welche zu treffen der Zweck des vorstehenden Gesetzentwurfes ist."

Das „Militär-Wochenblatt" widmet dem 24. Januar, dem Geburtstage Friedrich's des Großen, folgende Betrachtung: „Nächst den von glänzendem Kriegsruhm umstrahlten Waffenthaten des großen Königs zieht die weise Selbstbeschränkung seiner Ziele unsere vollste Bewunderung auf sich. Hochangelegt gleich einem Alexander, Cäsar, Napoleon — Karl's XII. nicht zu gedenken — überschritten Friedrich's Entwürfe nie das Maß des Erreichbaren. Die Sorge für das Wohl seines Landes hielt seine Ruhmbegierde stets in Schranken, nie vergaß der siegreiche Feldherr die Pflichten des Königs für sein Volk. Und in dieser weisen Mäßigung liegt der dauernde Segen seines Wirkens, liegt der wesentliche Unterschied zwischen Friedrich und den ihm gleichzustellenden Heroen, deren Ziele mit dem Erfolge in's Unendliche wuchsen. Das gigantische Reich Alexander's zerfiel nach seinem Tode, Cäsar's hochfliegende Pläne gelangten zu keinem Abschluß und Napoleon's einzige Hinterlassenschaft war der kriegerische Ruhm Frankreichs, dessen Ueberschätzung später den Verlust zweier reicher Grenzlande herbeiführen sollte. Dagegen vererbte König Friedrich bei voller Beherrschung seines Ehrgeizes seinem Volke gleich hohen Kriegsruhm, und legte durch seine Siege wie durch rastlose Arbeit die sichere Grundlage zu Preußens wachsender Macht, durch welche der schöne Traum der germanischen Stämme, die Wiedergeburt des Deutschen Reichs, verwirklicht werden sollte."

† **Berlin**, 24. Jan. Unter Bezugnahme auf die englische Uebersetzung der Schrift „Pro Nihilo" veröffentlicht der „Reichsanzeiger", um die öffentliche Meinung Englands über die schon vor Jahren über Arnim in den höchsten Kreisen gehegte Ansicht aufzuklären, zwei Berichte des Fürsten Bismarck an den Kaiser, d. d. 5. Dezbr. 1872 und 14. April 1873. — Der „Reichsanzeiger" bemerkt: „In diesen Tagen ist in London die englische Uebersetzung der Schrift „Pro Nihilo, Vorgeschichte des Arnim'schen Prozesses", erschienen.

Deutschen Lesern gegenüber konnten die sachlichen Entstellungen und die persönlichen Verleumdungen, welche die Schrift gegen den Reichskanzler Fürsten Bismarck enthält, ohne Erwiderung bleiben.

In England kann eine gleiche Bekanntschaft mit deutschen Vorgängen und Personen nicht vorausgesetzt werden. Wenn man auch dort von einem leitenden Minister schwerlich erwarten wird, daß er einem Pamphlet gegenüber auf das Niveau des Pamphletisten herabsteigen und Unwahrheiten, welche ein Buch füllen, im Einzelnen widerlegen werde, so legen wir doch zu hohen Werth auf die öffentliche Meinung von England, um derselben nicht einige Aktenstücke zugänglich zu machen, aus welchen sich entnehmen läßt, welche Ansicht bezüglich der Glaubwürdigkeit des Gewährsmannes für den Inhalt von Pro nihilo in den höchsten amtlichen Kreisen Deutschlands sich schon seit Jahren ausgebildet hat. Es folgen einstweilen zwei, in den Jahren 1872 und 1873 an Se. Majestät den Kaiser erstattete Berichte, welche lauten wie folgt:

Varzin, den 5. Dezember 1872.

Indem ich Ew. Majestät die Anlage ehrfurchtsvoll überreiche und um huldreiche Erlaubniß bitte, dieselbe durch mündlichen Vortrag in spätestens 14 Tagen vervollständigen zu dürfen, erlaube ich mir nur eine Bemerkung allerunterthänigst hinzuzufügen, die ich nicht durch fremde Handschrift gehen lasse.

Ew. Majestät wollen Sich Allergnädigst erinnern, daß die Leichtigkeit, mit welcher Graf Arnim seinen persönlichen Eindrücken die Herrschaft über sein politisches Urtheil einräumt, ein wesentliches Bedenken gegen seine Ernennung zum Botschafter in Paris bei Ew. Majestät hervorrief. Ich habe allerdings nicht darauf gerechnet, daß auch in Paris sein politisches Urtheil in dem Maße der Befangenheit unterliegen würde, wie seine durchweg tendenziösen und sachlich widerspruchsvollen Darstellungen es ergeben. Ich hatte gehofft, daß die Wichtigkeit der Stellung und der Ernst der Lage ihm schwerer in's Gewissen fallen würden. Ich wage einstweilen nur Ew. Majestät auf Grund des bisher meinem Urtheil in diesen Angelegenheiten seit so langen Jahren huldreich gewährten Vertrauens ehrfurchtsvoll zu bitten, den Berichten des Grafen Arnim nicht das Gewicht beilegen zu wollen, welches objektive und gewissenhafte Darstellungen zu beanspruchen haben würden.

v. Bismarck.

An
Se. Majestät den Kaiser und König.

Varzin, den 14. April 1873.

Ew. Majestät zeige ich ehrfurchtsvoll an, daß ich das Schreiben des Grafen Arnim vom 8. nach Maßgabe der Akten zu beleuchten mir vorbehalte, sobald mir letztere wieder zugänglich sind. Einstweilen bemerke ich nur ehrfurchtsvoll, daß Graf Arnim unvollständig referirt hat, indem er meine entscheidenden Telegramme bei Beginn der Verhandlung, vor dem 5., verschweigt, und dann seine Mittheilung vom 5. an Thiers für eine diesen Telegrammen entsprechende vollständige Mittheilung unseres Konventionsentwurfs Ew. Majestät gegenüber ausgibt. In der Alternative, die Graf Arnim stellt, daß Thiers oder er die Unwahrheit gesagt haben müsse, liegt, wie ich fürchte, das größere Maß von Glaubwürdigkeit auf der Seite von Thiers und des Ew. Majestät bekannten amtlichen Telegramms des Präsidenten an Graf St. Vallier.

Ew. Majestät wollen Sich huldreichst erinnern, wie ich bei Ernennung des Grafen Arnim zu seinem jetzigen Posten in einem, von hier aus an Ew. Majestät gerichteten, ehrfurchtsvollen Schreiben mich dahin äußerte, daß nur die volle Zuversicht auf Ew. Majestät Vertrauen zu mir mich ermuthigen könne, mit einem Botschafter von so unsicherem und so wenig glaubwürdigem Charakter einen Versuch zu gemeinsamem politischen Wirken zu machen, und vielleicht die Kämpfe zu erneuern, die ich Jahre lang mit dem Grafen Goltz zu bestehen hatte. Diese Kämpfe begannen schon im vorigen Herbste, wo Graf Arnim bei Ew. Majestät bezüglich des Hrn. Thiers eine der meinen entgegengesetzte Politik befürwortete, die ich in Immediatberichten und eigenhändigen Schreiben von hier aus bekämpfte; und der Erfolg hat mir, wie ich glaube, Recht gegeben. Es ist aber in der Politik niemals möglich, mathemathische Beweise zu geben. Das Vertrauen auf das Urtheil des Einen oder des Andern unter den Rathgebern und Berichterstattern Ew. Majestät entscheidet schließlich. Es ist leicht, einem Bericht, wie dem des Grafen Arnim vom 8. cr., der drei Wochen voll sich täglich verschiebender Situationen umfaßt, eine Färbung zu geben, welche wahr scheint, ohne es zu sein. Die Akten, deren Vorlage ich dem Auswärtigen Amte heute aufgebe, gewähren ein abweichendes Bild. Bis zur erneuten Zusammenstellung des Inhalts derselben erlaube ich mir nur über das formale Verfahren des Botschafters eine ehrfurchtsvolle Bemerkung.

Die Disciplin ist im diplomatischen Dienste gewiß eben so unentbehrlich, aber viel schwerer zu erhalten, als im militärischen, und sie geht verloren, sobald die Formen derselben fallen. Aus diesem Grunde bitte ich Ew. Majestät allerunterthänigst um die Gnade, den Kaiserlichen Botschafter zunächst anweisen zu wollen, daß er seine amtliche Beschwerde über seinen Vorgesetzten durch diesen an Ew. Majestät einreicht, damit ich sie Allerhöchstderselben dienstlich vortrage.

Geschieht dies nicht, so stehe ich mit meinem Untergebenen auf der gleichen Linie zweier streitenden Parteien. Es würde für mich nach dem Stande meiner Kräfte nicht möglich sein, neben den Kämpfen im Landtage und Reichstage, im Ministerium und mit fremden Kabineten, gegen sociale Einflüsse und gegen die Einflüsse der Presse auch noch die dienstliche Autorität, deren ich zur Führung der Geschäfte bedarf, im Wege der schriftlichen Diskussion mir zu erkämpfen. So gern ich Ew. Majestät Dienst auch den Rest meiner Kräfte noch widme, so kann ich mir doch nicht verhehlen, daß derselbe sehr schnell verbraucht sein wird, wenn ich unter dem schmerzlichen Gefühle leide, mit einem Manne, wie Graf Arnim, um Ew. Majestät Vertrauen ringen zu sollen, nachdem ich dasselbe so lange Jahre ungeschmälert besessen und meines Wissens niemals getäuscht habe. Ich habe Ew. Majestät meine unvorgreifliche Meinung über die Persönlichkeit des Grafen Arnim seit Jahren niemals verhehlt. Ich hatte gehofft, daß diese hohe und für das Vaterland so bedeutsame Stellung in Paris ihn über kleinliche Intriguen vielleicht erheben würde, sonst hätte ich Ew. Majestät, in Anknüpfung an die römischen Erfahrungen, dringender bitten müssen, ihm trotz aller Befähigung den Posten nicht anzuvertrauen. Ich habe, und nicht ich allein, den Verdacht, daß er seine geschäftliche Thätigkeit gelegentlich seinen persönlichen Interessen unterordnet. Beweisen läßt sich dergleichen nicht, aber es ist schwer, mit einem solchen Verdacht im Herzen, für die Art verantwortlich zu bleiben, wie dieser hohe Beamte seine Instruktionen ausführt. Ich habe mir erlaubt, Ew. Majestät meinen Verdacht mitzutheilen, und Allerhöchstdieselben wissen, wie gering mein Vertrauen auf die Objektivität seiner Berichte ist; um Ew. Majestät nicht Verdruß zu machen, habe ich es vermieden, meinen amtlichen Gewissensbedenken amtlichen Ausdruck zu geben. Der Schritt des Grafen Arnim, zu dem er von Berlin aus ermuthigt worden, und der dort schon in der vorigen Woche erwartet wurde, läßt mir keine Wahl mehr. Ew. Majestät wollen Sich huldreichst erinnern, daß ich von dem Versuch sprach, die Gefahren, die Arnim's Charakter in Paris bedingt, durch seine Versetzung nach London abzuschwächen, daß aber von dort aus bei der ersten Anfühlung der heftigste Protest wegen der Neigung Arnim's zur Intrigue und zur Unwahrheit eingelegt wurde; „man würde kein Wort glauben, was er sagen könnte".

Gegen die Anklagen eines Mannes von diesem Rufe geht meine ehrfurchtsvolle Bitte zunächst nur dahin, daß Ew. Majestät ihn Allergnädigst anweisen wollen, seine dienstliche Beschwerde auf dienstlichem Wege einzureichen.

v. Bismarck.

---

bei Volksfesten vorkommenden Pritschmeister und Spruchsprecher vertretene Unterart der Stegreifdichtung behandelte. Im Uebrigen war die Auswahl der Improvisationsthemata üblicher Maßen dem Belieben des Zuhörerkreises überlassen. Einem tief ergreifenden ernsten Gedicht „Schmerz einer Mutter beim Tod ihres Kindes" folgte eine Reihe von Akrostichen, mit den Anfangsbuchstaben ihrer Verszeilen die Namen Hermann, Klytemnästra, Alexander, Scheffel, Xantippe und Werder darstellend und entsprechende Betrachtungen daran knüpfend, allerliebste kleine Kabinetstückchen, anmuthige Nipp- und Spielsachen der Improvisationskunst. Vorzugsweises Wohlgefallen erregten die Akrostichen „Scheffel" und „Werder", in welch letzterem alle vorhergegangenen zur Ueberraschung der Zuhörer noch einmal gar sinnig wiederklangen. Die zweite Abtheilung eröffnete ein poetisch bedeutender, in tragischem Pathos gehaltener „Monolog Louis Napoleons beim Antritt seiner Gefangenschaft auf Wilhelmshöhe", der sowohl vermöge seiner edeln, geschmackvollen Form und seines gedankenreichen Inhalts, wie durch den dramatischen Ausdruck des Vortrags eine wahrhaft sensationelle Wirkung auf die Zuhörer übte. Die hieran sich reihenden Scherzdichtungen „Thorheit schützt vor Alter nicht", „Der fatalste Katzenjammer ist die Gardinenpredigt", „Backfischchen zum ersten Mal im langen Kleide", „Humoristisches Selbstgespräch einer kohlensauren Jungfrau", „Klagelied eines Vaters sechs heirathsfähiger Töchter" zeichneten sich wieder durch den sprudelnden, drastischen Humor und die seltene Formvollendung aus, die uns an diesen heiteren Improvisationen des Hrn. Herrmann nachgerade selbstverständlich geworden sind. Den Schluß machte eine, an eine größere Anzahl aus dem Hörerkreise dem Improvisator zugerufener Worte geknüpfte, zuerst in Versen, dann aus entsprechend veränderter Tonart in Prosa gesprochene Stegreifdichtung, in welcher sich die ganze Summe von Witz, Laune und staunenswerther Formgewandtheit, womit der Dichter und Künstler den Abend hindurch sein Publikum erfreut hatte, gleichsam nochmals in engerem Rahmen koncentrirt erschien. Den sinnigen Abschiedsstrophen, womit er die Zuhörer entließ, war die Zusage einer Soirée von vorherrschend ernstem Inhalt auf nächsten Mittwoch eingefügt. Die herkömmlichen Ehrenbezeigungen wurden an diesem Abend in gesteigertem Maß und Grade gespendet.

XX **Aus Kurhessen**, 23. Jan. Den Franziskanern in Salmünster, welche auf Grund einer Verordnung aus der Zeit der souveränen Fürstbischöfe in Fulda das Recht zur Versehung der dortigen Pfarrei hatten, war dieses beim Schließen des Klosters entzogen worden. Auf dringendes Bitten der Pfarrangehörigen und durch Vermittlung des Bisthumsverwesers Hahne in Fulda wurde ihnen jedoch die Abhaltung des Gottesdienstes wieder gestattet und vor einigen Tagen war eine Deputation der dortigen Pfarrgemeinde in Fulda anwesend, um dem Bisthumsverweser für seine Bemühungen Dank abzustatten. — Das neueste Verzeichniß von Beiträgen zum „Unterstützungsfonds für Kirchen- und Schuldiener", welches die „Hess. Blätter" des Hrn. Vilmar bringen, ist wieder sehr reich ausgefallen. Hr. Exminister Scheffer mit Gemahlin figuriren ein paarmal; ditto ein Hr. v. Cornberg in Hanau. Die Herzogin von Meiningen spendete wieder 150 M., die „Südd. Reichspost" in Augsburg 91 M., Superintendent Brodkorb zu Benzigerode 306 M., das „Hannov. Schulblatt" 280 M. Namen von Fräuleins und Herren „Von" aus Mecklenburg kommen sehr häufig vor. Ueberhaupt spielt der malkontente Adel von Kurhessen, Nassau, Hannover ꝛc. in dem Verzeichniß für die renitenten Pfarrer und Schullehrer eine große Rolle.

‡ **Straßburg**, 24. Jan. In den letzten Tagen sind durch die hiesige Boden-Kreditbank ansehnliche Beträge als Entschädigung der franz. Regierung für Kriegsleistungen, welche Seitens elsaß-lothringischer Einwohner an die franz. Armee während des letzten Krieges gemacht worden sind, zur Auszahlung gelangt. Der Gesammtbetrag dieser Entschädigungen beziffert mehrere hunderttausend Franken, und werden damit wohl bald alle Schäden, welche Elsaß-Lothringer durch den Krieg erlitten haben, beglichen sein, zumal die deutsche Verwaltung Millionen nicht blos für Immobiliar- und Mobiliar-Kriegsschäden verwilligt, sondern in letzter Zeit sogar noch sehr erhebliche Entschädigungssummen für solche Kriegsrequisitionen gewährt hat, bezüglich deren die betroffenen Personen nicht einmal im Besitze eines die Lieferung ꝛc. bestätigenden militärischen Anerkenntnisses sich befanden. — Die Veröffentlichung des zwischen der Stadt und dem Reiche wegen Abtretung der durch die Stadterweiterung frei werdenden Festungsländereien abgeschlossenen Vertrages soll in den nächsten Tagen bevorstehen. Die Stadt wird in das Eigenthum des abgetretenen Terrains nach Maßgabe des baulichen Fortschreitens der neuen Umwallung eintreten. Seitens der Eisenbahn-Verwaltung wird schon zum Frühjahre die Neuanlage des projektirten Bahnhofes, welcher zwischen Weißthurm- und Kronenburger-Thor zu liegen kommt, in Angriff genommen werden. Bei derselben sollen die sämmtlichen Bahnübergänge, deren Zahl eine bedeutende sein wird, auf Brücken über das langgestreckte Bahnhofs-Areal hinübergeführt werden.

Frankreich.

* **Paris**, 23. Jan. Die „Liberté" hatte unter dem Titel: „Zwei Gewählte von Rechts wegen" die Kandidatur der Herren Ducatel und des Hauptmanns zur See Isère, welche den Einzug der französischen Truppen in Paris vorbereiteten und dadurch die Möglichkeit der Niederwerfung der Commune gaben, vorgeschlagen. Hr. Ducatel ist jener Beamte des Octroi, der den Truppen entgegenging; für ihn wurde seiner Zeit eine Sammlung veranstaltet. „Paris-Journal" und „Constitutionnel" unterstützten diese Kandidaturen. In Lyon findet morgen auch eine Delegirtenversammlung statt. Jules Favre reiste heute von Paris ab und wird in Lyon das Wort ergreifen. Die konservativen Delegirten von Lyon vereinigen sich am Montag.

Heute um 2 Uhr fand die große Wahlversammlung der Senatorenwähler der Seine im Saale du Boulevard des Capucins statt. Thiers, Gambetta und viele andere Deputirte waren erschienen. Die Menge auf dem Boulevard begrüßte Thiers mit stürmischen Hochrufen. Die Berathung war sehr lebhaft. Die Ultra-Radikalen sprachen sich gegen die Aufstellung einer Versöhnungsliste aus, die Pressensé vorgeschlagen hatte. Zu einer Abstimmung über die Kandidatur kam es noch nicht. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

△ **Paris**, 23. Jan. Officiös wird erklärt: „Der „Bien public" glaubt die Behauptung aufstellen zu können, daß in Toulon, Brest und Cherbourg unverweilt Geschwader gebildet werden sollen, und gibt sogar den Namen des höhern Offiziers an, dem ein angebliches Nordgeschwader zugedacht wäre. In Wirklichkeit sind es schon einige Monate her, daß in den Kriegshäfen Befehl ertheilt wurde, die Panzerschiffe der Reserve in Bereitschaft zu setzen, welche an Stelle der Schiffe treten sollen, die sämmtlich die gewöhnliche Dienstzeit schon um ein Beträchtliches überschritten haben. Demgemäß sind die drei Schiffe der Division des Canal La Manche, die im Jahr 1872 in's Mittelmeer geschickt wurden, zur Abrüstung in die Häfen von Brest und Cherbourg zurückgekommen, denen sie angehören und wo sich ihre Ersatzschiffe befinden. Ganz dieselben Bewegungen haben in Toulon stattgehabt, um das Mittelmeer-Geschwader, dessen Panzerschiffe allmälig abrüsten, neu zu bilden und die „Magenta" und den „Forfait" zu ersetzen, welche diesem unter den Befehl des Viceadmirals Roze und des Contreadmirals Bonie stehenden Geschwader angehören."

Großbritannien.

London, 22. Jan. (Köln. Ztg.) Das Kriegsamt läßt bereits seit einiger Zeit die unmittelbare Umgegend von London durch Ingenieuroffiziere mit Zuhilfenahme ihrer Mannschaften recognosziren und besichtigen. Diese Arbeiten sind bisher ganz in der Stille betrieben worden. Es handelt sich um die Ansammlung von Material zur Ausarbeitung eines endgiltigen Planes zu Vertheidigungsmaßregeln für die Hauptstadt. Dieser Plan hängt gewissermaßen mit dem jüngst veröffentlichten Mobilisirungsplan zusammen und schließt sich an denselben an. Noch gestern Abend machte Generalmajor Collinson in einer öffentlichen Vorlesung in der United Service Institution unsere Militärkreise auf die Vertheidigungslosigkeit unserer Küsten aufmerksam. Der wesentlichste Theil unserer Küsten-Vertheidigungswerke — zum mindesten an der Ostküste — ist noch genau wie er im Jahre 1805 als Rüstung gegen den von Napoleon angedrohten Landungsversuch hergestellt wurde; dieselben Bauten, dieselben Geschütze. London selbst besitzt gar keine Vertheidigungsmittel und soll natürlich auch keine erhalten. Es handelt sich vielmehr darum, den Feind in weiterer Entfernung am Anmarsch zu hindern.

London, 24. Jan. (Köln. Ztg.) Disraeli hat den

Konservativen die Anzeige zugesandt, daß die Session des Parlaments am 8. Februar beginnen werde, und den Wunsch ausgedrückt, daß die Herren zahlreich anwesend sein möchten. — Der Transvaal-Freistaat in Südafrika erlangte von Portugal vertragsweise das Recht, eine Eisenbahn nach der Delagoa-Bay zu bauen, wodurch er von den englischen Kolonien unabhängig wird. Sein Beitritt zum Kolonienbund ist daher fraglich.

Türkei.

— In Montenegro, dessen Regierung sich bisher noch immer so stellte, als würde sie in ihrer „ehrlichen Neutralität" böswillig verkannt, hat man die Maske, die ja doch Niemand täuschen konnte, abgeworfen und sich offen zur Oberleitung des Aufstandes bekannt. Das amtliche Blatt „Glas Czernagorca" bringt einen Artikel, der den Aufständischen die Weisung ertheilt, sich hinfort lediglich an die von Cetinje erfolgenden Befehle zu halten, und es dreist herausgesagt: „Es wäre naiv, zu läugnen, daß die materielle wie moralische Unterstützung des Aufstandes in erster Linie von Montenegro ausgegangen ist. Niemals wird Montenegro seine Pflichten verläugnen, die darin bestehen, den bedrängten Brüdern, die unter türkischer Herrschaft schmachten, zu Hilfe zu eilen. Aber diese Brüder haben auch ihrerseits die Pflicht, das Interesse Montenegro's nicht außer Acht zu lassen." Der von Montenegro zum Rücktritt von der Führung des Aufstandes gezwungene Ljubobratic hat folgendes Manifest an seine Kampfgenossen erlassen:

Umstände, stärker denn mein Wollen, machen es mir zur Pflicht, mich von Euch zu trennen. Ich verfolgte ein doppeltes Ziel, unserem seit Jahrhunderten bedrückten Lande die Freiheit zu erkämpfen, den Bedrücker, dessen Hand seit Jahrhunderten auf uns lastet, zu verjagen und die Sympathien Europa's für die Sache der Herzegowina zu erwecken, zu gewinnen und festzuhalten. In dem Streben nach dem ersten Ziele wurde ich lahmgelegt, und nur im Interesse der Sache geschieht es, wenn ich für jetzt Näheres über die Ursachen verschweige, an denen meine Anstrengungen scheiterten. Glücklicher war ich im Erstreben des zweiten Zieles. Die gesammte civilisirte Welt nimmt Antheil an dem Schicksale der Herzegowina. Ich erwähne der Zeitungen, denen wir großen Dank schulden, ich erinnere an die Freiwilligen, die für unsere Sache kämpfen; das rothe Kreuz versagt uns seine Hilfe nicht; die Sammlungen, welche an vielen Orten stattfinden, die Briefe Garibaldi's, die Thätigkeit der Mächte — das Alles sind Symptome der uns gewordenen Sympathien. Ich darf nicht weiter Euer Anführer bleiben, wenn ich mich nicht eines unpatriotischen, unendlich schändlichen Verhaltens schuldig machen soll. Mein weiteres Verbleiben würde die Veranlassung unheilvoller Zwistigkeiten werden. Ich ziehe mich daher zurück, günstigere Verhältnisse erhoffend. Ihr aber kämpft unter einer neuen Anführerschaft weiter. Ich beschwöre die Freiwilligen, auszuharren, und bitte, alle Kräfte zu vereinigen zu der Verwirklichung jener Idee, deren Loosungswort ist: „Hinaus mit den Türken." Auf Wiedersehen, Brüder!

Wojwoda Mica Ljubobratic.

Badische Chronik.

** Karlsruhe, 25. Jan. Den sechsten der von dem Protestantenverein veranlaßten Vorträge, der gestern Abend im Eintrachtssaale gehalten wurde, hatte Hr. Dekan Zittel übernommen. Das hochinteressante Thema „Die gegenwärtige kirchliche Krisis" hatte eine ungemein zahlreiche, distinguirte Zuhörermenge angezogen, deren Erwartungen auch nicht getäuscht wurden. Wir haben über den Inhalt des geistreichen Vortrags seiner Zeit schon berichtet, als Hr. Zittel in Basel unter dem lebhaftesten Beifall den gleichen Stoff besprach, und müssen daher darauf verzichten, nochmals näher auf denselben einzugehen, können uns aber nicht versagen, unsere volle Anerkennung auszusprechen über die Gewandtheit, mit welcher der Redner das gewaltige historische Material beherrschte, über die weise Oekonomie, welche jedes kirchliche Ereigniß nach seinem Werthe behandelte, und über die ungezwungene Beredsamkeit, welche in leicht faßlicher Sprache zugleich Ueberzeugung zu erwecken und bis zum Schlusse das regste Interesse zu fesseln verstand. Das Auditorium gab denn auch dem Redner seine Dankbarkeit durch die sympathischsten Kundgebungen zu erkennen.

§* Pforzheim, 24. Jan. Der hier bestehende, zur Zeit der letzten Reichstags-Wahlen gegründete „Bürgerverein" hielt unter Vorsitz des bisherigen ersten Vorstandes, Hrn. Landtags-Abgeordneten E. Bichler, am letzten Donnerstag eine Generalversammlung. Zweck derselben war, Rechenschaft über die bisherige Thätigkeit abzulegen, hauptsächlich aber, das etwas erschlaffte Vereinsleben wieder aufzufrischen und zu größerer Thätigkeit anzuregen, die nach der ursprünglichen Vereinstendenz dahin gerichtet sein soll, die sociale Reform zu erstreben, aber auch gleichzeitig der umstürzenden Agitation der Social-Demokratie kräftigst entgegenzuwirken. In Verfolgung dieses Zweckes soll das vom Vereine gegründete und unterhaltene, hier erscheinende Blatt, der „Fortschritt", noch eine ausgedehntere Wirksamkeit als bisher entfalten und hat in der Versammlung dessen Redakteur, Hr. A. Pfeiffer, welcher die Herausgabe des Blattes seit dem freiwilligen Rücktritte des frühern verdienten Redakteurs, Hrn. Fr. Rücklin, leitet, auch ein recht ansprechendes Programm entwickelt, welches in den Sätzen gipfelt: entschlossenes Eintreten für Kaiser und Reich, Pflege der auf wahre Nächstenliebe gegründeten Christusreligion und tüchtiges Arbeiten an der socialen Reform, welche die nicht abzulehnende Aufgabe unserer Zeit sei. Von der Rührigkeit des jetzigen Redakteurs, der auch die Redaktion des „Pforzh. Beobachters" besorgt, ist zu erwarten, daß der „Fortschritt" in der Besprechung der socialen Reform Gutes leistet, und wäre darum eine größere Verbreitung des Blattes, dessen jüngste Nummer den lehrreichen Vortrag des Hrn. Stadtdirektors v. Scheerer über „die Entwicklung des Deutschen Reiches und seine Gesetzgebung" enthalten, im Interesse der Sache zu wünschen.

Als eine weitere Aufgabe, deren Lösung der Vorsitzende dem Vereine empfahl, war die jüngst beschlossene Errichtung des Krieger-Denkmals gestellt. In warmen Worten wurde der Versammlung empfohlen, die möglichst baldige Herstellung des Denkmals, von welchem ein Modell im Versammlungssaal aufgestellt war, in die Hand zu nehmen und die noch fehlende Summe auf dem Wege freiwilliger Beiträge zu beschaffen. Als künftiger Vorstand des Vereins wurden gewählt: Hr. Fabrikant W. Wild als 1. Vorsitzender, Hr. Notar Damm als 2. Vorsitzender, Hr. Fabrikant Fr. Dyckerhoff als Schriftführer und Hr. Fabrikant Artopöus als Kassier. Dem Vorstand ist noch ein aus sechs Mitgliedern bestehender Ausschuß beigegeben. — Gestern hielt im Protestantenverein Hr. Stadtpfarrer Klein von hier einen Vortrag über „Herder's religiös-geschichtliche Bedeutung". Da die „Karlsruher Zeitung" erst in einer der jüngsten Nummern über den nämlichen, in Karlsruhe gehaltenen, formell wie dem Inhalte nach gleich ausgezeichneten Vortrag berichtet hat, so will ich auf den Inhalt nicht näher eingehen, sondern das genannte Referat nur dahin ergänzen, daß neben der ästhetischen Auffassung des Inhalts der Bibel, welch' letztere für Herder so hohe Bedeutung hatte, diesem, in seiner rein menschlichen, poetisch durchwehten Anschauungsweise Religion, Christenthum und Humanität der Ausdruck eines und desselben Begriffes erschienen.

4 Mannheim, 24. Jan. Ein Besitzer von Gisela-Bahnprioritäten erwirkte beim hiesigen Amtsgerichte im Oktober v. J. Beschlag auf einen Wagen der Elisabeth-Westbahn, der Erbauerin jener Linie, welche nach dem Vorgange anderer österreichischer Bahnen sich weigerte, ihre Zinsen in Deutschland nach der Markwährung auszubezahlen, obgleich nach Inhalt der Schuldverschreibung sie Zins und Kapital nach Wahl der Besitzer entweder an ihrer Kassa in Wien in Silberwährung oder bei den von ihr zu bezeichnenden Bankhäusern in Süddeutschland mit 5 fl. 50 kr., bezhw. 233⅓ fl., an den Thalerplätzen mit 3⅓, bezhw. 133⅓ Thalern zu bezahlen. Unterm 16. Nov. v. J. hob aber das Amtsgericht den Arrest, an dessen Stelle inzwischen die Bürg- und Selbstschuldnerschaft der Generaldirektion der großh. Eisenbahnen getreten war, wieder auf und erklärte sich in der Sache selbst für unzuständig. Heute wurde dieses Urtheil von dem großh. Appellationssenate bestätigt. Dieser Gerichtshof ging inhaltlich der mündlich verkündeten Entscheidungsgründe davon aus, daß nach dem Wortlaute der Schuldurkunde von einem in Süddeutschland, speciell in Mannheim vorhandenen Erfüllungsorte nicht die Rede sei, vielmehr die Bahngesellschaft bei ihrem zuständigen Richter auf Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten, namentlich auch zur Bezeichnung einer Zahlstelle für Süddeutschland belangt werden müsse, daß aber auch ein besonderer Gerichtsstand des Arrestes nicht vorliege, weil es an einem Arrestgrunde selbst fehle. Ueber die Sache selbst hat sich weder das amtsgerichtliche, noch das Appellurtheil ausgesprochen, was wir zur Berichtigung desfallsiger Mittheilungen in der Presse anläßlich des ersten Urtheils besonders hervorheben wollen.

‡ Mannheim, 24. Jan. Holstein's „Hochländer" haben bei der gestrigen zweiten Aufführung sich des gleich lebhaften Beifalls, wie das erste Mal, zu erfreuen gehabt; das Haus war abermals ungewöhnlich stark besetzt. — In dem vierten Akademieconcerte am 27. d. M. (Mozarts Geburtstag) wird Mozart's Symphonie in D-dur und die Ouverture zu Sakuntala von Goldmark aufgeführt werden. Außerdem wird die Pianistin Frl. Lichtenfels unter Begleitung des Orchesters Beethoven's Concert in G-dur und drei Solostücke vortragen, während der vokale Theil des Concerts Hrn. Hof-Opernsänger J. Staudigl aus Karlsruhe anvertraut ist, welcher eine Arie aus Händels's Messias und einige Lieder von Jensen gewählt hat. — In der zweiten Woche des Februar findet das fünfte Akademieconcert statt, in welchem unter Mitwirkung des prn. Johannes Brahms nur Werke dieses Komponisten, darunter das „Schicksalslied", zur Aufführung gelangen werden.

Vermischte Nachrichten.

♈ Mülhausen, 24. Jan. Wie leichtsinnig man trotz der noch frisch im Gedächtniß lebenden Katastrophe von Bremerhaven oft mit der Verladung und Versendung von dem, Leben und Gesundheit der Menschen in Gefahr setzenden Sprengstoff Dynamit verfährt, ist durch folgenden Vorfall bewiesen, der sich am Samstag Abend in hiesiger Stadt abgewickelt. Ein Spediteur wurde benachrichtigt, daß ein mit 100 Centner Dynamit beladener Wagen, von der Schweiz kommend, sich der Stadt nähere, den er am Hafenbassin einschiffen und nach Lothringen versenden möge. Der Spediteur, dem die Verantwortung zu groß schien, machte bei der Polizeidirektion Anzeige und sofort wurde dem Fuhrmann befohlen, in einer gewissen Entfernung von der Stadt zu halten, da man ihm das Verladen seiner gefährlichen Waare im Mittelpunkt einer volkreichen Stadt unmöglich gewähren könne. — Ein Polizeibeamter wurde beauftragt, hinaus zu fahren, um zu sehen, ob der polizeilichen Verordnung Folge geleistet. Dieser fand nun, daß der Fuhrmann dem Verbot, sich der Stadt nicht zu nähern, nachgekommen war und sich bereits mit seinem Gespann wieder auf den Rückweg begeben hatte, doch traf er das ausgespannte Fuhrwerk ohne jegliche Aufsicht mitten in dem ersten an der Straße liegenden Dorfe vor einem Wirthshause stehen, während sich der Fuhrmann ganz gemüthlich zur Ruhe gelegt hatte. Wie leicht hätte ein Dieb, der etwas Begehrenswerthes auf dem Wagen gesucht, oder irgend eine Unvorsichtigkeit eines mit dem Inhalt des Wagens Unbekannten das größte Unglück herbeiführen können. Der Fuhrmann mußte natürlich sofort aufstehen und mit seiner gefährlichen Ladung das Dorf verlassen und wurde ihm anheimgegeben, auch in keiner anderen der an der Straße liegenden Ortschaften einzukehren. Damit diesen Anordnungen Folge geleistet, wurden die Behörden der betreffenden Ortschaften auf telegraphischem Wege von dem unheilvollen, sich nähernden Wagen benachrichtigt, — auch setzte man auf demselben Wege die Stadt Basel in Kenntniß, damit auch sie der Gefahr vorbeugen könne.

Nachschrift.

† **Wien**, 24. Jan. Die in hiesigen und auswärtigen Blättern signalisirten Gerüchte über Veränderungen im Kabinet Auersperg erweisen sich als thatsächlich unbegründet.

† **Bern**, 24. Jan. Der Eintritt Britisch-Indiens und der französischen Kolonien in den Welt-Postverein ist gesichert. Brasilien meldete heute ebenfalls seinen Beitritt an.

† **Paris**, 24. Jan. „Français" dementirt die Mittheilung von der demnächstigen Einberufung der Reservisten; dieselben würden erst im Herbst 1876 zu den gewöhnlichen Manövern einberufen werden. Dasselbe Blatt dementirt die Nachricht von der Mobilisirung der Territorialarmee. Die Mannschaften der Territorialarmee würden in den Hauptorten der Departements zur Vornahme des Kontrolgeschäfts versammelt werden, aber keinen Dienst thun. „Français" fügt hinzu, daß das „Journal officiel" diese berichtigenden Aufschlüsse morgen bestätigen werde.

† **Madrid**, 25. Jan. Die Wahlen sind beendigt. Auf 406 Deputirte kommen: 30 Sagastiner, 10 Klerikale, 1 Cantonalist, 1 gemäßigter Republikaner (Castelar); alle übrigen sind Ministerielle. Catovas wurde in Madrid mit großer Majorität gewählt.

† **Washington**, 23. Jan. Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution an, durch welche der Präsident ersucht wird, dem Kongresse die Antwortschreiben der Mächte auf die Note der amerikanischen Regierung betreffs der kubanischen Angelegenheit vorzulegen. Man glaubt, der Präsident werde der Resolution nicht stattgeben. — Dem jüngsten, sehr glänzenden Empfange bei dem spanischen Gesandten wohnten der Staatssekretär Fish und die übrigen Minister bei. — Nachrichten aus der Havannah zufolge bleibt die Zuckerernte 30 Proc. hinter der letztjährigen zurück.

Hamburg, 21. Jan. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Klopstock", Kapitän Winzen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 5 Stunden am 19. Januar 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in New-York angekommen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 25., die übrigen vom 24. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	—	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	93½
Baden 5% Obligationen	104⅜	burg 4% „ i. Thl. à 105 kr.	93½
„ 4½% „	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94⅝	£ à 12.	102
„ 3½% Oblig. v. 1842	92⅝	„ 5% do. von 1871	98¾
Bayern 4½% Obligationen	100⅜	„ do. von 1872	—
„ 4% „	93¾	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97¾
Württemberg 5% Obligat.	104⅞	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
„ 4½% „	100¾	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	95	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	95¾	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	von 1865	—
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	64¾	(10/40r v. 1864)	100½
„ 5% Papierrente		3% Spanische	18
Zins 4½%	60⅜	Bolle französ. Rente	104

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	159⅛	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	77½
Badische Bank	104	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	69⅞	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	80¾
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	79
Darmstädter Bank	113⅛	5% dto. steuerfr. neue „	79⅛
Oesterr. Nationalbank	786	5% do. (Neumarkt-Ried)	78
Württemberg. Vereinsbank	111⅞	5% Donau-Drau	58⅞
Oesterr. Kredit-Aktien	167¾	5% Frz.-Jos.-Prior.	80½
Mitteldeutsche Creditbank	—	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	72½
Rheinische Creditbank	92	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	70¼
Basler Bankverein	87¼	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	65½
Berliner Bankverein	71½	Vorarlberger	68⅝
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	57⅞
Deutsche Effektenbank	105⅛	5% Ungar. Nordostb. Prior.	61
Oesterr.-deutsche Bank	89½	5% Ungar. Galiz.	60¾
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	74¾
4½% pfälz. Marxbahn 500 fl.	113½	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81⅛
4% Hessische Ludwigsbahn	98	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47⅛
3½% Oberhess. Eisab. 350 fl.	73	5% österr. Staatsb.-Pr.	97¾
5% österr. Frz. Staatsbahn	258½	3% österr. Staatsb.-Pr.	63¾
5% „ Süd-Lombarden	98¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E,	41¼
5% „ Nordwestb.-A.	124½	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	144¾	bank-Pfandbriefe	100⅛
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	107½	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	164	6% Pacific Central	90⅝
5% Franz Josef-Eisenbahn	80½	6% South Missouri	53⅛
Galizier	172¾		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-		Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	106¾
Loose	108	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	113¾
Bayr. 4% Prämien-Anl.	123⅞	„ 100-fl.-Loose v. 1864	—.—
Badische 4% dto.	121⅜	Ungar. Staatsloose 100 fl.	167.60
„ 35-fl.-Loose	141.70	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	78⅞
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	85.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.—
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	41.40
„ „ 25-fl.- „	—	Meininger 7-fl.-Loose	19.90
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	25	3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	114¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 5%	203.40	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.—	Ducaten . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 5%	176.10	20-Francs-St. . „	16.15—19
		Engl. Sovereigns „	20.28—33
Disconto . . L.S. 5 %		Russische Imperial „	16.64—69
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.40	Dollarcoupon „	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 25. Jan. Kreditaktien 334.50, Staatsbahn 517.50, Lombarden 199.50, Disc. Commandit 126.—, Reichsbank 158.—. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 25. Jan. Kreditaktien 191.20, Lombarden 115.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 91.70, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 8.73½. Tendenz: fest.

New-York, 25. Jan. Gold (Schlußkurs) 113.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 27. Jan. 1. Quartal. 14. Abonnementsvorstellung. **II. Abtheilung.** Zum ersten Mal: **Ein Fallissement**, Schauspiel in 4 Akten und einem Nachspiel, von Björnsterne Björnson. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 28. Jan. 1. Quartal. 15. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** **Die Jüdin**, große Oper in 5 Akten, von Halevy. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 26. Jan. **Die lustigen Weiber von Windsor**, komische Oper in 3 Akten, von Nicolai. Anfang ½7 Uhr.

Todesanzeige.

Z.30. Oestringen. Gegen Freunde und Bekannte des Herrn

Carl Wimmer,

Theilhabers der Firma Rudolph Wimmer hier, erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, sie von dem heute Morgen 5 Uhr erfolgten Tode desselben zu benachrichtigen; er starb in Folge eines Lungenleidens im Alter von 26 Jahren und hatte den Feldzug 1870—1871 mitgemacht, aus dem er anscheinend wohlbehalten zurückkehrte.

Beerdigung Mittwoch 26., Vormittags ½11 Uhr.

Im Namen der Hinterbliebenen bitten um Theilnahme,

Oestringen, den 24. Jan. 1876,

Carl Vogelmann.
Max Sieferer.

Todesanzeige.

Z.32. Rastatt. Freunden und Bekannten widmen wir tiefbewegt die Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute früh 6 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Kreissteuerperäquator **Dennig** We.

unerwartet schnell aus diesem Leben abzurufen.

Rastatt, den 24. Januar 1876.

Gustav Dennig, Kameralpraktikant.
Bertha Hirtler, geb. Dennig.
Albert Hirtler.

Berliner Börsen-Zeitung.

Auf unsere Zeitung findet auch ein **zweimonatliches** und ein **einmonatliches** Abonnement statt, so dass also neue Abonnenten **jederzeit** eintreten können, ohne das Opfer einer Nachbezahlung für das ganze Quartal bringen zu müssen. Alle Postanstalten nehmen die Bestellungen entgegen. (H. 1261.)

Dass unsere Zeitung in ihrer Abend-Ausgabe das grösste überhaupt in Deutschland existirende Finanzblatt, in ihrer Morgen-Ausgabe eine politische Zeitung umfangreichster Art bildet, setzen wir als bekannt voraus. Ihr festbegründeter Ruf hat denn auch, trotz aller Concurrenz-Unternehmungen und trotz aller Ungunst der Zeitverhältnisse, ihre stets wachsende Verbreitung herbeigeführt. Z.33.

Wir bitten bei Bestellungen genau auf unseren Titel achten zu wollen.

Berlin, im Januar 1876.

Die Expedition der Berliner Börsen-Zeitung.
(Berlin W., Kronenstr. No. 37.)

Z.41. Karlsruhe.
In der Reitbahn am Friedrichsthor.

Circus Wulff.

Heute, **Mittwoch den 26. Jan. 1876,** Vorstellung. Anfang 7½ Uhr Abends. Kassenöffnung 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Vorführung der 6 Trakehnerhengste von Hrn. Ed. Wulff. — Die Schulpferde: **Mentor — Monte-Christo,** geritt. von Hrn. Karl Wulff. — **Equilibres** auf dem schlaff. Telegraphendraht von Hrn. A. Horst. — Zum 6. Male: **Aschenbrödel,** Zaubermärchen in 4 Abtheilungen, arrang. v. Hrn. Ed. Wulff. — Alles Uebrige besagen die Plakate.

L. Wulff, Direktor.

Täglich Vorstellung. Sonntags zwei Vorstellungen.

Z.993. **Diez Fürstlich Fürstenbergische Ausstattungsgabe** für 1876 ist zu verleihen. Die Bürgermeisterämter der Fürstlich Fürstenb. Gemeinden werden mit Bezugnahme auf die ihnen mitgetheilte Stiftungsurkunde vom Jahre 1854 ersucht, dieses den zur Bewerbung Berufenen zu eröffnen, damit sie ihre Eingaben mit den vorgeschriebenen Zeugnissen längstens bis 1. März d. J. bei den betreffenden F. Rentämtern einreichen. (H. 688a.)

Z.25.2. Karlsruhe.

Herrmann,

gegenwärtig Deutschlands einziger

Improvisator,

gibt Mittwoch den 26., Abends 7½ Uhr, im Saale zu den „Vier Jahreszeiten" eine **Soirée.**

(Großer Abend).

Bill. zu numm. Plätzen à 2 Mark, zu nicht numm. à 1½ Mk. in den Musikh. der Herren **Schuster** und **Frey.** Kassenpreis resp. 3 und 2 Mark.

Z44. Nr. 20. Karlsruhe.

Jubiläumsfeier des Münchener Kunstgewerbevereins.

Das Direktorium für diese Jubiläumsfeier theilt uns folgende zwei Beschlüsse mit:

I. „Werke der Kunst und Kunstindustrie aus der Periode von 1800—1850 sind in der historischen Abtheilung unserer Ausstellung zuzulassen. Wenn hiebei von der Begünstigung des § 3 unseres Programms Gebrauch gemacht werden will, ist unsere vorherige Zustimmung für jedes einzelne Ausstellungs-Objekt bedungen."

II. Der Anmeldetermin von Kunstwerken wird bis zum 15. Februar verlängert, die Termine für Eröffnung und Schluß der Ausstellung bleiben unverändert."

Wir beehren uns, beide Bekanntmachungen hiermit zur Kenntniß der Künstlerschaft zu bringen.

Karlsruhe, 24. Januar 1876.

Direktion der Großh. Kunstschule.

Weltausstellung in Philadelphia.

Z.21. Die unterzeichnete Jury hat in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzleramt beschlossen, denjenigen Künstlern, welche geeignete Werke bereit haben, die Beschickung der Ausstellung noch zu ermöglichen, und zu diesem Zwecke eine stellvertretende Jury ernannt, welche die bis zum **20. Februar nach Berlin** (pr. Adr. Künstlerverein, Commandantenstraße 77—79) eingelieferten Kunstwerke zu begutachten, eventuell nach Philadelphia abzusenden beauftragt ist. Die Kosten des Transports über Berlin nach Bremen, eventuell von Berlin zurück, hat der Einsender zu tragen.

Bremen, 17. Januar 1876.

Im Namen d. Jury
gez. **Steffeck.**

Z.42.1. Karlsruhe.

Photographische Kunst- u. Lichtdruck-Anstalt.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit, die Eröffnung ihres Geschäftes ergebenst anzuzeigen.

Karlsruhe, im Januar 1876. Hochachtungsvollst

Schober & Baeckmann,
Marienstraße 16.

Z.995.1. **Die Gyps-Fabrik** von Schoenlaub & Springer in Waltenheim b/Mommenheim i/Elsaß empfiehlt zu vortheilhaften Preisen

Bau- und Acker-Gyps von vorzügl. Qualität.

Z.898.3. Heidelberg.

Ein Hülfsarbeiter aus dem Stand der Referendäre oder Praktikanten wird gesucht von Anwalt Wagner in Heidelberg.

Z.43.1. Karlsruhe.

Lehrlingstelle.

Ein junger Mann, welcher die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann sogleich oder nach Ostern bei uns als Lehrling eintreten.

Leipheimer & Mende.

Stelle-Gesuch.

Z 6.1. Ein tüchtiger und solider Heizer, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle in einer Dampfanlage Deutschlands. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Agenten-Gesuch.

Z.897.3. Für eine bestfundirte **Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** werden in allen Theilen Badens solide Agenten unter günstigen Bedingungen gesucht.

Gefl. Offerten erbittet man unter Z 400 durch die Annoncen-Exped. von ***Rudolf Mosse*** (G. Fromme) ***in Karlsruhe.***

Reisender gesucht

für ein Papier- und Kurzwaarengeschäft, der kautionsfähig und der französ. Sprache mächtig ist.

Nur ganz gut Empfohlene wollen sich brieflich an die Expedition dieses Blattes unter C. P. Nr. 5976 wenden. Z 814.5.

Z.940.3. Offenburg.

Offene Lehrlingsstelle.

In meinem Geschäfte ist eine Lehrstelle offen und kann dieselbe sofort durch einen jungen Mann aus guter Familie und mit guten Schulkenntnissen versehen, besetzt werden.

Offenburg. **Math. Walter,**
Colonial- und Spezereiwaaren en gros & detail.

Associé-Gesuch.

Z.983.2. Eine nachweislich rentable Eisengießerei mit guter Kundschaft sucht zur Vergrößerung des Geschäfts einen thätigen Associé, kaufmännisch oder technisch gebildet, zum sofortigen Eintritt mit einer Kapitaleinlage von 15- bis 20000 Mark. Franko Offerten unter S 291 an die Expedition dieses Blattes.

Z.46. Karlsruhe. In einer süddeutschen Residenzstadt ist ein gut eingeführtes

feines Putzgeschäft

unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres auf gefällige Offerten sub M M Nr. 1 postlagernd Karlsruhe.

Z.22.1. Karlsruhe.

Verkauf.

Eine 3—4pferdekräftige Dampfmaschine mit 6—8pferdekräftigem Dampfkessel und sämmtlichen gesetzlichen Armaturstücken, sammt einer vollständigen Senffabrikats-Einrichtung, alles bereits neu, wird wegen Geschäftsveränderung billig verkauft. Näheres in der mechanischen Werkstätte von Ed. Fackelmann, Adlerstr. 4, Karlsruhe.

Apotheke zu verkaufen in einer Bezirksamts-Stadt des bad. Mittelrheinkreises. Franko Anfragen befördert sub M. B. 2 die Expedition dieses Blattes. Z.860.7.

Freiburg i. Br.

Zu verpachten

ist wegen Todesfall des früheren Besitzers die dahier seit einer Reihe von Jahren betriebene Cementwaarenfabrik von Anton Maier Lehenstraße Nr 1, unter sehr günstigen Bedingungen. Platz und Arbeitsräume, sowie sämmtliche zur Fabrikation nothwendigen Modelle sind genügend vorhanden und könnte mit der Fabrikation sofort begonnen werden.

Schriftliche oder mündliche Anfragen sind zu richten an Z 40.1

Frau Wtt. **Maier,**
Lehenstraße 1, Freiburg i B.

B.836.26. Kehl.

Export-Bier

in Flaschen versendet in feinster Qualität

J. Weißgerber
Bierbrauereibesitzer in Kehl.

Landhaus

ein solid gebautes, an der Landstraße eines freundlichen Renchthal-Städtchens gelegen, enthaltend zwei gute gewölbte Keller, 1 kleineren Keller, 8 Zimmer und 2 Dienerschaftszimmer, Küche, Speisekammer, Waschküche, Veranda, ist nebst angebauter Stallung und Remise, geräumigem Hofraum und sehr hübsch angelegtem Zier- u. Pflanzgarten **um billigen Kaufpreis** (Mk. 16000) feil und auf Ostern oder nach Wunsch sogleich beziehbar. Die Ausstattung des Hauses ist eine hübsche, die Einrichtung komfortabel und empfiehlt sich das Ganze entweder als **angenehmer Landsitz** oder zum Betriebe eines **Weinhandels.** Näheres bei der **Agentur** für **Liegenschaften** von **Albert Rotzinger in Freiburg** i. Br. Z 14.1

Z.985.2. Triberg.

Schmelzeisen,

eine Parthie von 2- bis 300 Zentner, in Drahtabfällen und Stiftenbärten bestehend, haben abzugeben und nehmen Offerten hierauf entgegen,

Triberg, im Januar 1876,

Gebrüder Grieshaber.

Eine Mineralwasser-Fabrik,

auch für Liqueur-Fabrikation eingerichtet, nebst zweistöckigem schönem **Wohnhause,** Stallung, großem Hofe mit Garten und einer **Dampfmaschine** von 6 Pferdekräften rc., ist **preiswürdig** feil und sogleich beziehbar. Das Anwesen liegt am Gewerbskanale und der Hauptstraße einer gewerbreichen Fabrikstadt des badischen Oberlandes, ist neu eingerichtet und würde sich auch zu einem andern Geschäftsbetriebe eignen. — Näheres bei dem **Agenturbureau** für **Liegenschaften** von **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. Br.** Z.11.1.

Z 26. Nr. 666. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Winterstiftung betr.

Bei der am 17. ds. Mts. stattgehabten stiftungsgemäßen Vertheilung des Stipendiums für Schüler der Polytechnischen Schule dahier aus der Winter-Stiftung wurden aus den zur Verwendung bestimmten 342 M. 84 Pf. den Studirenden Franz Schützly von Bulach, Karl Kupferschmid von Villingen und Karl Schick von Honau zu je 114 M. 28 Pf. zugewiesen, was unter Bezug auf § 6 der Stiftungsurkunde hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 24. Januar 1876.

Der Stadtrath.
Lauter.
H. Roys.

Ein hübsches Landhaus,

massiv und herrschaftlich gebaut und auf's Comfortabelste eingerichtet — 12 Zimmer mit Küche, mehrere Mansarden rc., sowie 2 gewölbte Keller enthaltend — ist nebst geräumigem Hofraum, Garten und Remise **billig feil.** Dasselbe befindet sich ganz in der Nähe einer prächtig gelegenen Stadt am Maine und empfiehlt sich als höchst angenehmen Landsitz, da in der betr. Stadt Eisenbahn, Dampfschiffstation und vorzügliche Lehranstalten sich befinden. Näheres bei dem **Agentur-Bureau** von **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. Br.** Z 12.1.

Dr. med. H. Wolfermann,

Bandagiste — Orthopédiste in **Strassburg** i. E., **Ferkelmarkt Nr. 9.**

Behandlung der **Verkrümmungen** der Wirbelsäule und der Extremitäten, als: angeborene und erworbene Spitz- und Klumpfüße; die verschiedenartigen Verkrümmungen des Knie- und Hüftgelenkes, sowie der langen Röhrenknochen als Folgen von Gelenkentzündungen und englischer Krankheit u. s. w.; Anfertigung von Apparaten zur Behandlung der Entzündungen der Wirbel; Apparate zum Gehen und zur Verhütung von Verkrümmungen bei Muskellähmungen des Kindesalters u. s. w.

Fabrikation von künstlichen Gliedern und Stelzfüßen rc.

Bruchkranke können sich zur Anschaffung passender, d. h. zweckmäßig eingerichteter Bandagen, unter folgenden Angaben brieflich an mich wenden:

I. Umfang des Beckens oder des Leibes,
II. ob Leisten-, Schenkel- oder Nabelbruch,
III. auf welcher Seite, — ob doppelt,
IV. ungefähre Größe des Austrittes,
V. Bemerkung, ob corpulent oder mager. 8470Q B.956.7.

Z.931.3. Graben, Amt Karlsruhe.

Mühlenverpachtung.

Den 2. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Rathhaus die hiesigen zwei Gemeindemühlen auf weitere drei Jahre, von Georgi 1876 bis dahin 1879 in Pacht versteigert.

Die Bedingungen können hier auf dem Rathhaus eingesehen werden.

Auswärtige Steigerer und Bürge haben sich durch beglaubigte Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Die Liebhaber ladet ein.

Den 18. Januar 1876,

Der Gemeinderath.

Z.28. Nr. 31. Mahlberg.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Mahlberg läßt am Donnerstag den 3. Februar d. J. im Niederwald, Distrikt Eigenwald, gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigern:

16 Stämme Eichen bis zu 4,41 Festmeter, 97 Stämme Eschen, 83 Erlen, 2 Hainbuchen, 14 Birken, 1 Iffe und 1 Maßholderstamm.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr im Holzschlag statt.

Mahlberg, den 22. Januar 1876.

Bürgermeisteramt.
Weiswurm.
vdt Meythaler.

Z.997.2. Nr. 41. Gernsbach.

Holzversteigerung.

Aus den diesseitigen Domänenwaldungen versteigern wir mit unverzinslicher Borgfrist bis zum 1. Oktober l. J.

Freitag den 28. d. M., Morgens 9 Uhr, im Rathhaus in Rothenfels,

aus Distrikt I Eichelberg, Abth. 4, 5, 8, 12: 62 Forlen mit 42.60 F.M., 1 Eiche mit 2.11 F.M., 1 Buche mit 1.08 F.M., 118 Ster buchenes, 82 Ster birkenes und 11 Ster forlenes Scheit-, 210 Ster buchenes, 43 Ster gemischtes, 115 Ster birkenes und 29 Ster forlenes Prügelholz;

4175 Stück buchene, gemischte und forlene Astwellen. Waldhüter Greif in Rothenfels zeigt auf Verlangen das Holz vor.

Gernsbach, den 23. Januar 1876.

Großh. Bezirksforstei Rothenfels.
Fürstenwerth.

Z.27.1. Nr. 99. Kippenheim.

Holzversteigerung.

Am Montag den 7. Februar d. J., Vormittags ½9 Uhr, versteigert die Gemeinde Kippenheim im obern Gemeindewald, an der Neuweghalten, 209 Stämme und Säglötze Tannen, 9 Stämme Eichen, erstere von 0,50 bis 5 Festmeter messend.

Die Zusammenkunft ist bei der Sulzbau-Brücke im Holzschlag.

Kippenheim, den 24. Januar 1876.

Kalt, Bürgermeister.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

Y.775. Nr. 180. Freiburg.

In Anklagesachen
gegen
Karl Schäuble von Häg, heimathsberechtigt in Ehrsberg, und Genossen
wegen Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht.

Wird Tagfahrt zur kreisgerichtlichen Hauptverhandlung im Saale des Kreis- und Hofgerichtsgebäudes dahier auf

Donnerstag den 10. Februar d. J., Vormittags 8½ Uhr,

angeordnet, und werden hierzu die abwesenden Angeklagten:

Karl Schäuble von Häg, heimathsberechtigt in Ehrsberg,
Aegidius Schmid von Häg,
Karl Friedrich Eugen Lais von Schönau,
Reinhold Zimmermann von Thunau,
Karl Josef Kappeler von Wembach,
Albert Hermann, Gustav Maier u. Ferdinand Thoma } von Zell i. W.

unter der Beschuldigung, sich dem Eintritte in den Dienst des Heeres oder der Flotte dadurch, daß sie ohne Erlaubniß entweder das Bundesgebiet verlassen haben, oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufhalten, sich zu entziehen gesucht, damit aber sich des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht schuldig gemacht zu haben, mit dem Androhen vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt werden.

Freiburg, den 19. Januar 1876.

Großh bad. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Der Vorsitzende.
v. Hillern.
v. Bodman.

Verm. Bekanntmachungen.

Z.7. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Februar l. J. wird ein neuer provisorischer Tarif für den Transport von Gütern zwischen diesseitigen Stationen (excl. Mannheim) und der Schweizerischen Nordostbahnstation Winterthur über Schaffhausen in Kraft treten.

Einzelne Exemplare desselben sind bei unseren Güterexpeditionen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 23. Januar 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Henn.

Z.975.2. Heidelberg.

Neubau eines akadem. Krankenhauses in Heidelberg.

Zur Errichtung des Gebäudes für die Augenklinik sollen die erforderlichen Bauarbeiten im Submissionswege vergeben werden, und zwar:

	M. Pf.
Grabarbeit, im Anschlag von	2734. 02
Maurerarbeit	54812. 81
Verputzarbeit	9508. 14
Steinhauerarbeit in rothem Stein	36259. 20
Zimmerarbeit	21017. 73
Schieferdeckerarbeit	3912. 22
Blechnerarbeit	2154. 46
Schreinerarbeit	8816. 38
Glaserarbeit	5470. 46
Schlosserarbeit	8586. 37
Tünchererarbeit	6945. 47
Tapezirerarbeit	49. —

Die Pläne, Voranschläge und Bedingungen liegen auf dem Baubureau des Krankenhauses zur Einsicht auf und sind die schriftlichen Angebote längstens bis

Dienstag den 1. Februar 1876

portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen einzureichen.

Heidelberg, den 21. Januar 1876.

Baubureau des Krankenhauses.
Schäfer

Z.1000.1. Ein **Notariatsgehilfe** wird gesucht. Eintritt sofort.

Schönau bei Heidelberg, den 24. Januar 1876.

Mayer,
Großh. Notar.

Z.45.1. Die **zweite Gehilfenstelle** bei Großh. Domänenverwaltung Karlsruhe ist längstens bis Anfang April d. J. wieder zu besetzen.

Z 23.1. Engen. Bei dem Unterzeichneten findet ein geübter Gehilfe Beschäftigung. Eintritt sogleich. Gehalt 1000 Mark.

Engen, den 23. Januar 1876.

Steuerperäquator Abele.

Z.998.1. Nr. 189. Konstanz. Die bei uns in Erledigung gekommene Bureauassistentenstelle soll neu besetzt werden. Der Jahresgehalt ist 1100 Mark.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 3 Wochen unter Anschluß ihrer Zeugnisse anher einreichen.

Konstanz, den 22. Januar 1876.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
J. Schmitt.

Z.47. Wieß Du — ohne . . . — m. Smstg. Ad. empfg. l.? Herz. Gr.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)